Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 21 (1917-1918)

Heft: 6

Artikel: Drei Frühlingsgedichte : Balder Frühling : Weissdornbüschlein : der rechte Frühlingstag

Autor: Fischer, J.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

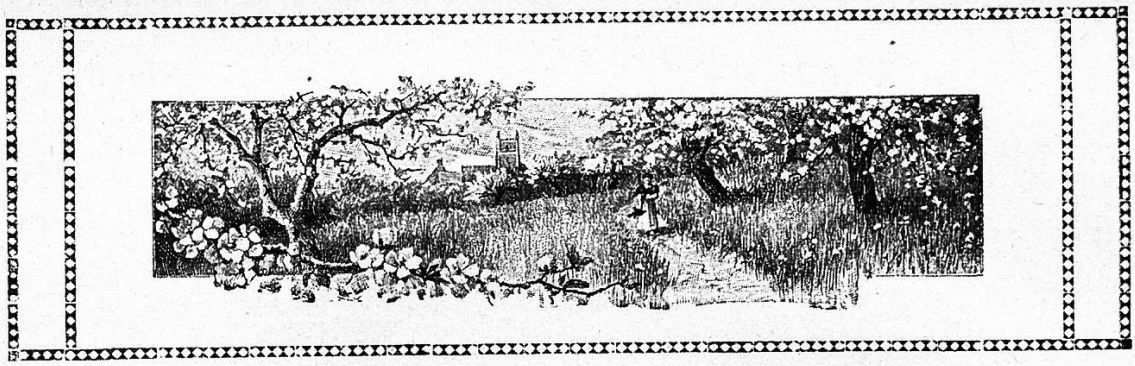
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Drei Frühlingsgedichte von J. G. Fischer.

Balder Frühling.

Springt der Bube das Dorf hinaus:
„Vater, es ist schon Frühling drauß,
Zum Schmetterlingsfang die beste
Zeit."

Ist zwar kein Frühling noch weit und
breit,
Fing kaum der Staub des Märzen an;
Doch die Jugend will ihren Willen
han. —

Wie, wenn ich nach dem Jungen ging',
Zu schauen was er im Garne fing?
Freute mich ja so ein Falter selber,
So ein roter oder zitronengelber!
Richtig! da flattert's schon; — doch
wie! —

Sah ich doch all mein Leben nie
Einen so artlichen Schmetterling:
Ein milchjung, geschlacht und huschig
Ding,
So scheu halb und so flüchtig noch,
So dreist halb und fürwitzig doch,
Minder im Fluge, mehr im Lauf,
Ein herziger Kindskopf obenauf,
Schwarzaugen, so funkend und feuernd
schon,
Zöpfe, so lang als die ganze Person,
Eine rote Masche das Halsgeschmeid,
Statt der Flügel ein fliegend Kleid,
Und ein lustiges Kreuzband zum Be-
schluß
Kurzweilig zeichnet den muntern Fuß.

Ein Extra-Märzenvogel der!
Mein luftiger Aergster hinterher,
Das Schmetterlingsgarn verächtlich weggeschmissen.
Ja nun, nun freilich muß Frühling sein,
Er blüht mir ja selber zum Haus herein; —
Was doch die Jungen alles besser wissen!

Weißdornbüschlein.

Helles Büschlein am grünen Rain,
Glänzend von Blättern und Blüten,
Sommerlüfte und Sonnenschein
Mögen dich treulich hüten!

Wie so stille in deinem Schoß
Zwischen der Dornen Spitzen
Neugeboren im weichen Moos
Schlafende Vöglein sitzen!

Nacktes Häuflein, in Schlummer und Traum!
Leben, so zärtlich gewoben!
Hüpfender Atem, keimender Flaum!
Köpfchen, so bittend gehoben!

Oeffnet euch leise und duftet lind,
Wonneheimliche Zweige,
Daß mit klopfendem Herz mein Kind
Wundernd hinab sich neige.

Dann um's Büschlein am grünen Rain,
Glänzend von Blättern und Blüten,
Lagert euch, Lüfte und Sonnenschein,
Treu es zu schützen, zu hüten.

Der rechte Frühlingstag.

Das ist der rechte Frühling nicht,
Wenn alle Welt vom Frühling spricht.

Der Frühling ist ein holdverstohlen
Getauschtes Wort, mit Herzenspochen
Von Zwei'n am Gartenhag gesprochen,
Ein Händedrücken, süß verhohlen;

Gleicht einem Bande, das im Spiel,
Drin es dem liebsten Kind entfiel,
Geheimnisfroh in Jugendhast
Eine beseligte Hand erfaßt,
Die ihre Wonne nun verborgen
Entgegenträumt dem nächsten Morgen.

Der Frühling ist ein süßerschrocken,
Kaum grüßendes Vorübergehen,
Ein göttlichstilles Auferstehen
Schon früh vor'm Schall der Osterglocken;

Und was kein Lied erklären mag,
Das ist der rechte Frühlingstag.

Der Flaschenteufel.

Erzählung von Robert Louis Stevenson.

(Fortsetzung.)

Aber der nächste Tag ging leuchtend auf und sein neues Haus war so köstlich anzusehen, daß er den ausgestandenen Schrecken bald vergaß. Ein Tag folgte dem andern und Kiwe lebte darin in ununterbrochener Freude. Sein liebster Aufenthalt war die Säulenhalle auf der Rückseite; dort aß und lebte er und las die Geschichten in den Honoluluzeitungen; und wenn jemand vorbei ging, lud er ihn ein, die Zimmer und die Bilder zu besichtigen. Der Ruhm des Hauses wurde weit und breit verkündet; man nannte es in ganz Kona Ka-Hale Uni — das große Haus, denn Kiwe hielt sich einen Chinesen, der den ganzen Tag wischte und putzte; und das Glas, die Vergoldungen, die feinen Stoffe und die Bilder leuchteten wie der Morgen.